

„Hüon von Bourdeaux“ betitelt. Kaiser Karl hatte dem jungen Ritter Hüon befohlen, nach Bagdad zu ziehen, und ihm von dort einige Zähne aus des Sultans Munde und einige Haare aus dessen Bart zu holen, in der Hoffnung, daß der Ritter, den er haßte, weil er der, freilich unfreiwillige, Mörder seines Sohnes war, dabei umkommen würde. Aber Hüon überwand durch Hilfe des Esfenkönigs Oberon alle Schwierigkeiten, und kam, mit der Tochter des Sultans, der schönen Rezia oder Amanda, vermählt, glücklich nach Frankreich zurück. Folgendes ist der Schluß des Gedichtes:

Herr Hüon, dem das Herz von Freude überfloß,
Wekt seinen Alten *) auf; Amande
Sucht ihren Sohn, der noch auf Fat'mens**) Schooß
Sanftschlummernd lag. Sie sehn sich um: Wie groß
Ist ihr Erstaunen! — „Herr, in welchem Lande
„Glaubt ihr zu sein?“ ruft Scherasmin entzückt
Dem Ritter zu. — „Kommt, seht von diesem Stande
„Nach Westen hin, und sagt, was ihr erblickt?“

Der Ritter schaut hinaus, und traut
Dem Anblick kaum. — Er, der so viel erfahren,
Und dessen Augen so gewöhnt an Wunder waren,
Glaubt kaum, was er mit offenen Augen schaut.
Es ist die Sein' ***) , an deren Bord sie stehen!
Es ist Paris, was sie verbreitet vor sich sehen!
Er reißt sich Aug' und Stirn, schaut immer wieder hin,
Und ruft: „Ist's möglich, daß ich schon am Ziele bin?“

Nicht lange schaut er hin, vor Freude ganz betroffen,
So stellt sich ihm ein neues Schauspiel dar.
Ihm dünkt, daß alles um die Burg in Aufruhr war,
Man hört Trommetenschall, und eine Ritterschaar
Trabt dem Turnierplatz zu, die Schranken stehen offen.
„Mein Glück,“ ruft Hüon, „läßt mein Hoffen
„Stets hinter sich. Geh', Freund! wofern nicht alles mich
„Betrügt, giebt's ein Turnier; geh' und erkund'ge dich.“

Der Alte geht. Inzwischen wird Amanda
Von Fat'men angeleid't. Denn, was sie haben muß,
Sich mit dem Glanz, der ihrem hohen Stande
Und ihrer Schönheit ziemt, in diesem fremden Lande

*) Seinen Knappen.

**) Der Dienerin.

***) Der Fluß in Frankreich.